

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 27 (1935)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Neuer Aufstieg  
**Autor:** Fehlinger, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-352763>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wirklich wollen aus den Kräften, die den Schweizerbund gegründet und oft und oft in schweren Stürmen gerettet haben, so werden wir irgendwie in näherer oder weiterer Umgebung jener neuen Schweiz uns finden müssen, die ich erkenne als christliche, föderalistische, demokratische, berufsständische Schweiz.»

**Albert Masnata, Dr. rer. pol., membre du Comité directeur de l'Union corporative suisse:**

«Das föderalistische Prinzip, wie es in der Bundesverfassung festgelegt ist, muss nicht nur vollständig aufrecht erhalten bleiben, sondern noch verstärkt werden.

Die finanzielle Lage des Bundes lenkt die Aufmerksamkeit auf das Problem der Demobilisation des Staates in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. In der neuen Verfassung müssten die Finanzquellen des Bundes klar umschrieben sein, wobei das Prinzip der Teilung zwischen Bund und Kantonen beibehalten würde. Es müssten auch Massnahmen angegeben sein, die eine finanzielle Misswirtschaft des Bundes verhindern. Folgende Probleme sind im Sinne der Entpolitisierung zu lösen: Bundesbahnen und Bundesbetriebe. Man dürfte auch nicht davor zurückschrecken, das System der kantonalen Finanzkontingente wieder zu Ehren zu bringen und einige Aufgaben zu revidieren, die dem Bund übertragen worden sind, aber eigentlich den Kantonen unterstellt werden müssten, zum Beispiel die Schulen.»

---

## Neuer Aufstieg.

Von H. Fehlinger.

In einer ausländischen amtlichen Statistik ist die Zahl der Mitglieder der «Arbeiterorganisationen» in 71 Ländern auf Ende 1933 mit 47 Millionen angegeben, die Mitgliederzahl der im Internationalen Gewerkschaftsbund vereinigten Landeszentralen aber nur mit 9 Millionen. Die Gegenüberstellung der beiden Zahlen erweckt auf den ersten Blick den Eindruck, als ob die freien Gewerkschaften, die der I. G. B. repräsentiert, nur mehr eine kleine Minderheit — etwa ein Siebentel — in der internationalen Arbeiterbewegung bildeten. Bei näherem Zusehen aber zeigt sich, dass der Statistiker, um zu der Zahl von 47 Millionen Mitgliedern zu kommen, Organisationen verschiedener Art zusammengefasst hat, die in ihrem Aufbau, ihrer Taktik und ihren Zielen so gut wie nichts Gemeinsames haben. Es sind 16,5 Millionen Mitglieder der kommunistischen Berufsverbände in Russland einbezogen, 5,7 Millionen Mitglieder der deutschen Arbeitsfront, 3,7 Millionen Mitglieder der faschistischen Korporationen in Italien usw. Das mögen zwar alles Organisationen von Arbeitern sein, aber es sind nicht Gewerkschaften im richtigen Sinne. Diese Organisationen in Italien, Deutschland und Russland sind nicht auf freiwilligem Zusammenschluss beruhende Verbände, die mit den Unternehmern oder deren Verbänden als gleichberechtigte Parteien über die Arbeitsbedingungen

verhandeln können, sondern sie sind den Staatsgewalten unterstehende Zwangseinrichtungen.

Amtliche und private Statistiker sollten sich daran gewöhnen, diese Zwangsorganisationen von den Gewerkschaften zu unterscheiden, die auf Grund des Koalitionsrechts der Arbeiter gebildet wurden und die nur dort bestehen können, wo ein solches Recht existiert. Nur sie sind Machtfaktoren im Widerstreit der wirtschaftlichen Interessen.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Gewerkschaften, wie sie richtig zu verstehen sind, seit den ersten Nachkriegsjahren Einbussen erlitten haben. Die dem I. G. B. angehörenden Landeszentralen hatten 1921 rund 24 Millionen Mitglieder, jetzt aber verbleibt nur mehr ungefähr der dritte Teil davon. Wie das gekommen ist, weiss man. In den faschistischen Ländern Europas sind die Gewerkschaften völlig vernichtet worden, in anderen Ländern haben sie infolge der anhaltend ungünstigen Wirtschaftslage Mitglieder verloren.

Eine Machteinbusse der Gewerkschaften in Zeiten von Wirtschaftskrisen ist nichts Neues. Dieselbe Erscheinung war auch früher stets und überall zu beobachten, wenn das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage weit überschritt. Diesmal ist die Arbeitslosigkeit infolge der Rückwirkung politischer Verhältnisse auf die Wirtschaft, der Rationalisierung der Gütererzeugung und -verteilung, der Industrialisierung früherer Rohstoffländer und anderer Umstände ausserordentlich gross, grösser als jemals, seitdem Krisenerscheinungen statistisch erfasst werden.

In den demokratischen Ländern wird dadurch der Bestand der freien Gewerkschaften nicht in Frage gestellt. Sie sind hier, selbst wenn sie nicht die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung umfassen, noch immer eine starke Wehr gegen bedeutende Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und gegen ihre einseitige Festlegung durch die Arbeitgeber.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft wird in diesen Ländern zweifellos einen neuen Aufstieg der Gewerkschaften bringen. Anzeichen davon sind bereits sichtbar: vor allem die langsame Senkung der Arbeitslosigkeit, dann die Erhöhung der Mitgliederzahlen der Gewerkschaften, da und dort auch ein neuerliches Ansteigen der Löhne. In Grossbritannien z. B. war der Umfang der Lohnkürzungen 1931 am grössten; er nahm in den nächsten zwei Jahren stark ab und 1934 herrschten wieder allgemein Lohnerhöhungen, an denen 1,333,000 Arbeiter beteiligt waren. Die Zahl der in Arbeit stehenden, gegen Arbeitslosigkeit versicherten Personen nahm von Mitte Dezember 1933 bis Mitte Dezember 1934 um rund eine Viertelmillion zu. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, die 1933 noch rückgängig war, stieg 1934 um etwa 150,000. Besonders gross war die Zunahme bei den Transport- und Verkehrsarbeitern. Auch in Schweden waren 1934 die Löhne wieder im Steigen begriffen, namentlich in der Metallindustrie. Die Gewerk-

schaften haben ihre Mitgliederzahl vermehrt. Aus den anderen skandinavischen Ländern wird ebenfalls eine Erholung der Wirtschaft berichtet. In der Tschechoslowakei nahm die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 780,000 im Dezember 1933 auf 755,000 im Dezember 1934 ab, und es ist wahrscheinlich, dass die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften, die von 631,750 im Januar 1932 auf 628,950 im Dezember 1933 sank, 1934 wieder im Zunehmen war.

In Westeuropa ist anscheinend Frankreich das einzige Land, wo die Arbeitslosigkeit noch fortgesetzt zunimmt und kein Aufschwung der Gewerkschaften merkbar wird.

Um so mehr bemerkenswert war der Fortschritt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die zum Amerikanischen Gewerkschaftsbund gehörigen Verbände hatten im Durchschnitt des Verwaltungsjahres 1933/34 2,608,000 vollzahlende Mitglieder, im Oktober 1934 aber 3,927,000. Dazu kommen 545,000 Mitglieder jener Organisationen, die der Landeszentrale nicht angeschlossen sind. Die Arbeitslosigkeit ist dank der Massnahmen, die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftsbelebung (National Industrial Recovery Act) getroffen wurden, schätzungsweise um 30—40 % zurückgegangen und die Kaufkraft der Löhne steigt wieder. — Kanada, das nördliche Nachbarland der Vereinigten Staaten, verzeichnet schon seit 1933 eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine Zunahme der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder.

Lateinamerika hat anscheinend die Wirtschaftskrise nahezu überwunden. Dank der fortschreitenden Industrialisierung ist die Arbeitslosigkeit in Argentinien, Brasilien und Chile auf ein Minimum gesunken und sie ist auch in den industriell weniger entwickelten Staaten nicht mehr sehr gross. Preise und Löhne steigen überall. Die Arbeiterorganisationen gewinnen Mitglieder, aber sie stehen mit Ausnahme von Argentinien noch vorwiegend unter kommunistischem und syndikalistischem Einfluss.

Dringend vonnöten wäre eine Konsolidierung der gewerkschaftlichen Kräfte durch eine mehr umfassende Gestaltung des I. G. B. In erster Linie sollte der Amerikanische Gewerkschaftsbund zum Wiederanschluss bewogen werden. Er gehörte schon von 1909 bis zum Weltkrieg der gewerkschaftlichen Internationale an. Der Beitritt erfolgte damals auf das Versprechen hin, dass sich die Europäer nicht in interne Angelegenheiten der Amerikaner einmischen (d. h. dass die Amerikaner nicht zum Zusammengehen mit einer politischen Partei bewogen werden sollten) und dass es Sache der einzelnen Landesorganisationen sein müsse, ihre Taktik im gewerkschaftlichen Kampf selbst zu bestimmen. Sobald bei dem damaligen internationalen Sekretär Carl Legien und bei dem Präsidenten des Amerikanischen Arbeiterbunds, Samuel Gompers, der gute Wille zur Zusammenarbeit wachgerufen waren, liessen sich die technischen Schwierigkeiten des Anschlusses mit Leichtigkeit

überwinden. Sollte das, was 1909 so leicht war, nicht wieder gelingen, wenn man einander weitherzig entgegenkommt?

Ebenso sollte es für den Anschluss der Gewerkschaften anderer Ueberseeländer keine unüberwindliche Hindernisse geben.

Andererseits wird es gut sein, wenn man sich hinsichtlich des Wiederauflebens der Gewerkschaftsbewegung in den faschistischen Ländern keinen Illusionen hingibt. Ueberall dort, wo der Rechtsstaat durch den faschistischen Machtstaat abgelöst wurde, kann keine Gewerkschaftsbewegung mehr aufkommen, bevor nicht das bestehende Regime durch stärkere Gewalten beseitigt ist. Die Diktatoren und ihr Anhang verfügen über alle militärischen Machtmittel, mit denen sie jeden Aufstandsversuch sofort ersticken können. Die Opposition muss unter der Oberfläche bleiben, jede offene Diskussion, jedes Aussprechen abweichender Meinungen ist ausgeschlossen, das Eindringen von Stimmen aus dem Ausland ist nahezu unterbunden. Es wäre eine arge Täuschung, einen Erfolg der versteckten Opposition gegen die Inhaber der Macht erwarten zu wollen.

Die Tatsache, dass in einigen Ländern mit den demokratischen Staatseinrichtungen auch die Gewerkschaften zerschlagen wurden, darf kein Anlass zu Mutlosigkeit hinsichtlich der Zukunft sein. Was in Deutschland, Oesterreich und Italien geschah, bedeutet ganz und gar nicht, dass die Gewerkschaften überall zum Niedergang verurteilt wären.

---

## Arbeiterbewegung.

### Ausschußsitzung des I. G. B.

Die diesjährige Tagung des Ausschusses des Internationalen Gewerkschaftsbundes fand vom 21. bis 24. Mai 1935 im Volkshaus in Kopenhagen statt. Vertreten waren folgende Landeszentralen: Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Luxemburg, Niederlande, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei. Ausserdem wohnten die Delegierten der norwegischen Landeszentrale der Sitzung bei. Als Gäste waren anwesend Direktor H. Butler und A. Staal vom Internationalen Arbeitsamt sowie die Genossen F. Adler und A. Andersen von der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

Der schriftlich vorliegende Tätigkeitsbericht 1933/34 wurde durch Generalsekretär Schevenels mündlich ergänzt. Er verwies namentlich auf die Tatsache, dass es trotz der wirtschaftlichen Krise in allen Ländern und trotz der damit verbundenen grossen Arbeitslosigkeit verschiedenen Landeszentralen gelungen ist, ihre Mitgliederzahlen in den Berichtsjahren noch beträchtlich zu steigern. Dem I. G. B. ist es ferner gelungen, mit verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen in andern Ländern neue Beziehungen anzubahnen. Erwähnenswert ist der Wiederanschluss des Danziger Gewerkschaftsbundes. Der Bericht sowie die Ausführungen von Genossen Schevenels gaben Anlass zu einer lebhaften Debatte, die sich besonders mit dem Flüchtlingsproblem beschäftigte und eine Reihe neuer Anregungen zeitigte. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt.